

# Die Identität des Allgäus stärken

Themenabend zur »Schrift am Bau« im Grünen Haus der Kunstarkaden

Kempton – Ein kleines Jubiläum feierte die Reihe „Kunst und öffentlicher Raum“ des architekturforum allgäu: Bereits zum fünften Mal fand ein Themenabend im Grünen Haus der Kunstarkaden an der Promenadestraße statt, diesmal zur „Schrift am Bau“. Auf dem weißen Sofa des Podiums konnte Franz G. Schröck, Geschäftsführer des architekturforum allgäu, Verena Dorn als Gesellschafterin von FormKraftAllgäu, einem Zusammenschluss regionaler Gestalter und den Graphiker Andreas Koop von der Designgruppe Koop aus Rückholz begrüßen.

Wie gewohnt führte Schröck mit einem Impulsreferat in das Thema ein und beleuchtete der Reihe nach Schrift im Gebäudeinneren, am Gebäudeäußeren und davon gelöst im öffentlichen Raum. Während Schriften bis in die Sechzigerjahre des vergangenen Jahrhunderts hinein mit Augenmaß meist individuell gestaltet und ganz sensibel mit der baulichen

Umgebung in Einklang gebracht wurden, fand seitdem eine stetige Zunahme von Beschriftungen vor allem in unseren Innenstädten statt, die meist nicht mehr spezifisch ortsbezogen entworfen werden, sondern vorwiegend von Werbetechnikern so platziert sind, dass sie möglichst lautstark ins Auge fallen. Die Folge ist ei-



Die Podiumsgäste Verena Dorn von FormKraftAllgäu und Andreas Koop von der gleichnamigen Designgruppe aus Rückholz.

Foto: Schröck

ne optische Kakophonie, gegen die auch kommunale Satzungen anscheinend wenig auszurichten vermögen. Dass es durchaus regionale Unterschiede im Umgang

mit Schrift gibt, machte Schröck mit Blick auf Vorarlberg und den Bregenzer Wald deutlich. Alleine wenn man sich die hochwertige graphische Gestaltung der dortigen Landbusse ansieht, die regelrecht Lust darauf macht, öffentliche Verkehrsmittel zu benutzen, entdeckt man einen deutlichen Unterschied zu den „fahrenden

Litfaß-Säulen“ in hiesigen Gefilden.

In der anschließend angeregten geführten Diskussion der Podiumsgäste mit dem Publikum

kristallisierte sich schnell die Erkenntnis heraus, dass jenseits der Landesgrenzen auf allen Ebenen einfach mehr Bewusstsein für Gestaltungsfragen vorhanden ist.

Verena Dorn machte dies vor allem an der fehlenden Schulbildung hierzulande fest: „Man lernt lesen und schreiben, aber nicht mehr sehen.“ Andreas Koop bezeichnete das „bilding“ in Tirol als schlagendes Beispiel dafür, wie Kinder und Jugendliche kostenfrei an Gestaltungsthemen herangeführt werden können und erwähnte in diesem Zusammenhang auch den Weissraum in Innsbruck, einen Ort, an dem seit über zehn Jahren zum Thema „Visuelle Kommunikation“ vorbildliche Öffentlichkeitsarbeit geleistet und dabei verstärkt auf Kinder- und Jugendarbeit gesetzt wird.

Gleiches geschehe im Werkraum Bregenzer Wald in Andelsbuch, wie eine Besucherin anmerkte. Nur durch Sensibilisierung der breiten Bevölkerung könne Gestaltqualität entstehen, wie Andreas Koop richtigerweise

feststelle und als wenig geglücktes Beispiel die blauen Allgäu-Würfel auf Gabionenstelen nannte, die immerhin unsere Region repräsentieren. Verena Dorn bemängelte in diesem Zusammenhang die wiederholt mageren Ergebnisse beim Erscheinungsbild der Allgäuer Festwoche, das eigentlich zu den wichtigsten gestalterischen Aufgaben der Region zählen würde. Gerade die öffentliche Hand hätte aber eine Vorbildaufgabe, auch bei der Schrift im öffentlichen Raum.

Verena Dorn ist mit FormKraftAllgäu der Überzeugung, dass Gestalter mit Qualitätsanspruch einfach verstärkt zusammenarbeiten und gemeinsam nach außen hin auftreten sollten, um eine gesellschaftliche Relevanz zu erzielen, die die Identität des Allgäus nach innen und außen hin stärkt.

Die nächsten Veranstaltungen in der Reihe „Kunst und öffentlicher Raum“ finden nach der Sommerpause weiterhin im Grünen Haus der Kunstarkaden statt. Schröck